



Arader Zeitung

Banater Volkszeitung

Bezugspresse (Vorauszahlung): Für Sonntag
Mittwoch und Freitag halbjährig 160, ganzjährig
320, für Großunternehmungen 1000 Lei, für das
Ausland 4 Dollar.

Verantwortlicher Schriftleiter: Ril. Bitiu.
Schriftleitung und Verwaltung: Arab, Ede Fischplatz.
Filiale: Timisoara-Josefstadt, Str. Bratianu 31.
Telefon: Arab 6-39. —: Telefon: Timisoara 21-82.

Bezugspresse (Vorauszahlung): Wöchentlich nur
einmal am Sonntag mit Romanbeilage in Buch-
form, ganzjährig 140, halbjährig 70, vierteljährig
35 Lei. Postkontonr.: 87.119.

Am meisten verbreitete deutsche Zeitung im Banat und den anderen deutschen Siedlungsgebieten

Folge 82.

Arab, Sonntag, den 19. Juli 1936.

17. Jahrgang.

Attentat auf den englischen König

Erregendes Ereignis im Londoner Hyde Park — König Eduard un- verletzt — Attentäter verhaftet — Geladener Revolver in der Tasche.



Schlug, wurde von der Menge auf die Schultern gehoben und so gefeiert.
Eine dritte Nachricht wieder behauptet, daß gegen den König zwei Attentate verübt wurden. Zunächst durchbrach ein Mann den Kordon und schleuderte einen Gegenstand gegen den König, welcher das Pferd des Königs traf. Es soll eine Bombe gewesen sein, die aber nicht explodierte. Erst dann drängte sich Mac Mahon an den König heran und versuchte zu schießen. Der Revolver

Mac Mahons war zwar alt, jedoch scharf geladen, außerdem fand man noch zwei Patronenmagazine bei ihm.
Mussolini und Hitler sandten König Eduard auf die Nachricht über das mißlungene Attentat Glückwunschtelegramme.
Wie die letzten Meldungen aus London besagen, konnte die Polizei feststellen, daß der Attentäter nicht Mac Mahon sondern Hieronimus Wantiqan heißt.



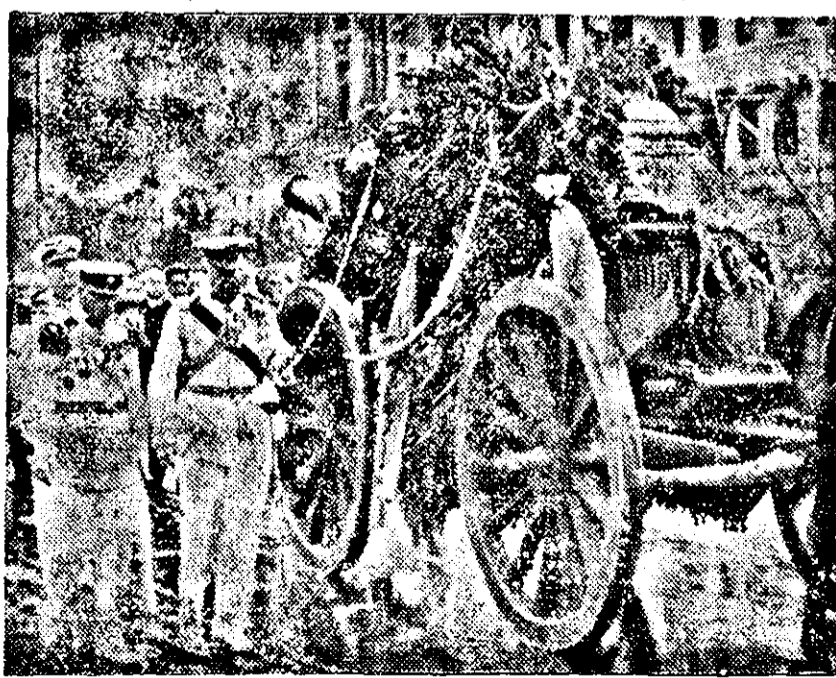
Bauernschaft gegen die neuen Wahlbestimmungen

Auf Schwäbischen Kuchen und Milchbrot wird nicht verzichtet.

Durch die Klausel des neuen Getreideverwertungsgesetzes über die Ausmahlung des Weizens wird wieder einmal eine primitive Gepflogenheit des Negats auf die übrigen Landesteile verpflanzt, da laut dieser die Bauernmühlen nur eine einzige Weizenqualität ausmahlen dürfen. Das heißt, daß die Landwirte nur ein Einheitsmehl erhalten, dem alle die Kleie entzogen ist. Weizmehl dürfen die Bauernmühlen 20 Tage vor Ostern und Weihnachten ausmahlen und auch dann nur je 50

Kilogramm pro Familie.
Diese Bestimmung löste unter unseren Landwirten große Unzufriedenheit aus, da man bei uns am Lande sehr viel Kuchen, Weizspeisen und Milchbrot verzehrt, eine alte gute Gewohnheit, die sich die Landbevölkerung nach der heurigen ausgiebigen Ernte sicher nicht nehmen lassen wird. Die Landwirte fordern nun, daß die Bauernmühlen außer Einheitsmehl auch Weizmehl in den nötigen Mengen ausmahlen dürfen.

Armeeoberinspektor General Condescu gestorben.



In Bucuresti ist der Armeeoberinspektor General Condescu, der in der Maniu-Regierung auch Seeresminister war, gestorben. Unser Bild zeigt den Trauertomben mit dem Sarg auf der Lafette.

Keine Umbildung

der österreichischen Regierung.

Wien. Aus parteipolitischen Propaganda wird in einem Teil der Presse die Nachricht von einer Umbildung der Regierung verlautbart, was ausdrücklich dementiert wird. Sowohl Oesterreich, wie auch Deutschland bleibt auch in der Zukunft das, was es bisher war und beide Länder bewahren in jeder Hinsicht ihre Selbständigkeit.

Deutsch-jugoslawische Wirtschaftsabkommen gelichtet

Wir berichteten bereits, daß in Belgrad eine deutsch-jugoslawische Bank errichtet werden soll. Diese Bank sollte die Lausgeschäfte zwischen den beiden Staaten erleichtern. Die Errichtung dieser Bank wie auch das gesamte Ergebnis des jugoslawisch-deutschen Handelsabkommens droht nun hinfällig zu werden, da die Jugoslawen den in diesem Plan festgelegten Bau von Brücken und Bahnen durch Deutschland auf Reparationskosten haben wollten, während Deutschland auf Barzahlung besteht.

Eisengardisten erschossen

einen Kranken im Spitalbett.

Bucuresti. Der gewesene Abgeordnete Mihai Stelescu, der von den Eisengardisten bereits des Öfteren angegriffen wurde, lag im Bucurestier Brancoveanu-Spital, wo man an ihm eine Blinddarmpoperation vornahm. Gestern erschienen unter dem Vorwand ihn zu besuchen, 12 Eisengardisten im Spital, die bei seinem Bett Revolver gegen den unglücklichen Menschen zu einem Sieb schossen. Stelescu blieb mit 11 Schüssen im Kopf tot liegen. Die Attentäter wurden verhaftet.

London. Bei der heute vormittags in London erfolgten militärischen Feierlichkeit hat sich ein Ereignis zugegetragen, das ganz England in Schreck versetzte.

Heute vormittags fand im Hyde Park die Militärparade der Regimenter der königlichen Garde statt, bei welcher Gelegenheit König Eduard VIII. den Regimentern neue Fahnen schenkte. Während der Parade durchbrach ein Mann, den Polizeitorbon u. rannte auf den König zu. Mehrere Polizisten und Disziplinare, die in der Nähe standen, setzten dem Mann, dessen Absichten klar waren, nach und warfen ihn zu Boden. Nach erbittertem Ringen konnte der wie wild um sich schlagende Mann gefesselt und zur nächsten Polizeiwache gebracht werden.

London. Beim Verhör des Attentäters stellte sich heraus, daß es sich um den 34-jährigen schottischen Reporter Mac Mahon handelt. Der Attentäter gibt an, daß an allem der Minister Sir John Simon schuld ist, der sein Gesuch nicht beachtete. Man glaubt es mit einem Geisteskranken zu tun zu haben, der dadurch die Aufmerksamkeit auf sich lenken wollte.

Laut einer anderen Meldung hat der Attentäter, als er den Kordon durchbrochen hatte, den Revolver, den er in ein Tuch gewickelt hielt, bereits auf den König angelegt, als ihm eine Frau die Waffe aus der Hand schlug. Die Menge wollte den Attentäter lungchen und die Polizei konnte ihn nur schwer schützen. Die Frau aber, die die Waffe dem Mörder aus der Hand



Als neuer Kommandant der militärstärksten Feuerwehr für das Krader Komitat wurde Hauptmann Stefan Balache ernannt.

Die Kaiserin Margareta Sibila Borcea, die ihre Kollegin Elvira Carneata überlebte, weshalb diese Selbstmord verübte, wurde zu 500.000 Lei Schadenersatz, 50.000 Lei Geldstrafe und einem Monat Gefängnis verurteilt.

Aus Jugos sind die im Herbst dorthin gebrachten 100 Bessarabienkinder in ihre Heimat zurück gefahren.

Im Schag ist am Vega-Strand der 22-jährige aus dem Mittelreich stammende Gendarmarie-Soldat Peter Cosocariu ertrunken.

Der Eszgebinder Stadtrat hat beschlossen 35 Kilometer von der Stadt ein Heilwasserlager zu errichten und dort sämtliche Bäder der Stadt zu internieren.

Mussolini behauptet im Ausland über die italienischen Verluste im Krieg gegen Mexiko, daß nur 2725 Italiener gefallen sind. Die Welt glaubt es aber nicht.

In der Gemeinde Glad ist gestern eine Dreschmaschine in Brand geraten und wurde samt einigen Strohschubern vernichtet, der Schaden beträgt etwa 140.000 Lei.

Während der gestrigen Stürme erlitten in Bucarest 6 Personen den Tod durch Sturzflug.

Im Marcu (Rom, Ortel) hat die Bäuerin Elena Pasita ihren Gatten, mit dem sie wegen einer Erbschaft in ständigem Streit lebte, während des Schlafens mit Petroleum begossen und angezündet.

Im ganzen Lande haben am 15. Juli die Gerichtsserien begonnen und die dringenden Prozesse werden von Verlesensaten verhandelt.

In Pantota hat sich der Landwirt Ioan Ratiu aus bisher unbekannter Ursache erhängt.

In Catala ist eine Gerstenrispe abgebrannt, wodurch da auch einige landwirtschaftliche Maschinen vernichtet wurden, ein Schaden von 80.000 Lei verursacht wurde.

Das Urteil gegen die BSBhagaer Grundbesitzerin Frau Georg Singer und ihren Helfershelfer Josef Gantner, die den Gutsbesitzer Georg Singer mit Nattengift vergiften wollten, wurde von der königlichen Kurie mit 7, bezw. 6 Jahren Kerker zu Rechtskraft erhoben.

Dem Jugoser Kinoeigentümer Emanuel Hirsch wurde ein Dynamo im Werte von 12.000 Lei gestohlen.

Ueber Norddeutschland ging gestern ein schrecklicher Sturm — ohne Regen der ziemlich viel Schaden verursachte.

Auf der Hermannstädter-Geltauer Sandstraße stürzte ein Auto in den Straßen Graben wobei zwei Personen schwer, 8 aber leichter verletzt wurden.

Der Timisoara-Dozentkaplan Georg Wehl feierte dieser Tage sein 20-jähriges Priesterjubiläum.

In Cernotiv trank die Studentin Tatjana Miffalov, weil sie kein Geld zur Heimreise hatte, Absol und mußte in lebensgefährlichem Zustand in ein Spital gebracht werden.

Die Verhandlung gegen den Krader Kandidaten Bisorca wird am 22. Juli vor dem Krader Gerichtshof beginnen.

300-Millionen-Kredit für Getreidewerwertung

Wird der Weizen 500 Lei?

Bucaresti. Die Nationalbank hat beschlossen, um den Produzenten in der Verwertung des Getreides zu helfen, einen Kredit von 300 Millionen Lei einzuräumen. Durch diesen Kredit soll ermöglicht werden, daß der Weizenpreis einen höheren Stand erreiche.

Die Preisgestaltung auf dem Weizenmarkt ist zufriedenstellend und die Preise sind im ständigen Steigen. In sachmännischen Kreisen rechnet man

damit, daß der Preis des rumänischen Ausfuhrweizens, trotz des voraussichtlich großen russischen Angebotes, in diesem Jahr eine Rekordhöhe erreichen wird, wie wir sie seit 1920, wo der Weizen 500—550 Lei kostete, noch nicht hatten.

Um dies zu erzielen, muß auch die Regierung mithelfen und darf nicht durch Eintreibung der Steuern die Bauern zwingen, daß sie ihr Getreide verschleudern müssen.

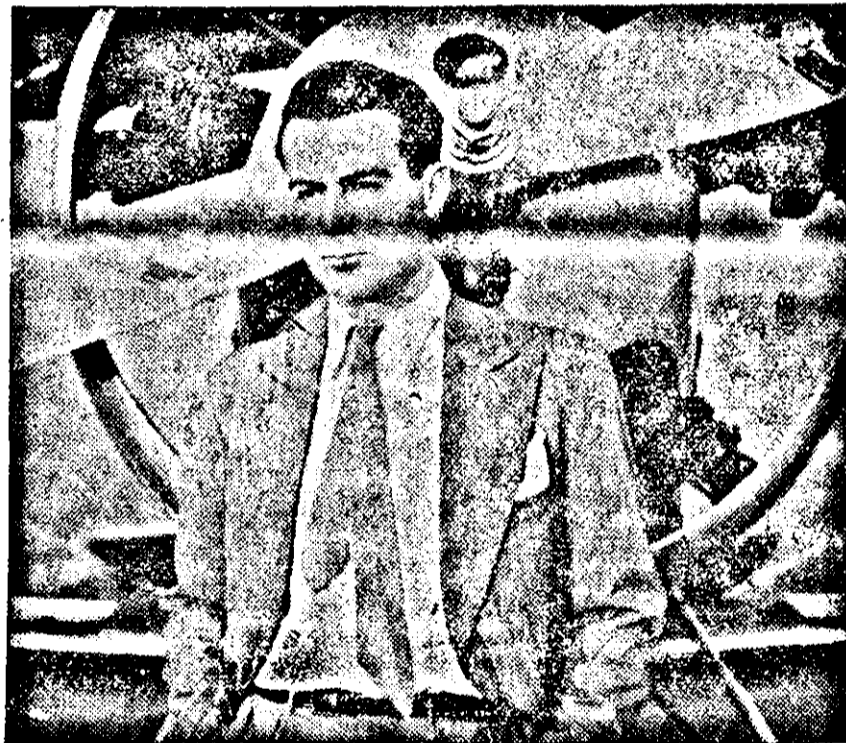
Lovrin noch immer ohne Krankentassa-Arzt

Aus Lovrin schreibt man uns: Obwohl unsere Gemeinde etwa 140 Krankentassamitglieder hat, müssen sich diese im Erkrankungsfalle noch immer von einem der im Dorf praktizierenden 4 Privatärzten auf eigene Kosten behandeln lassen. Seitdem der frühere Lovriner Krankentassa-Arzt Dr. Koch von seiner Stelle abgedankt hat, übernahm diese der Gortolover Arzt Dr. Gellert. Dieser konnte aber wöchentlich bloß zweimal in die Gemeinde kommen, an den anderen Tagen mußten die Kranken zu ihm gehen, was Unbetracht der Entfernung von 7 Kilometern für Kranke

kaum möglich war. Die andere Lösung, die die meisten erkrankten Krankentassamitglieder gewählt haben, war die Behandlung auf eigene Kosten durch Privatärzte.

Nun hat aber auch Dr. Gellert die Krankentassaherrschaft satt bekommen und dankte ebenfalls ab. Nun kann sich ein mittelloser Krankentassapatient, der sicher seine Gebühren pünktlich eingahlen muß, überhaupt nicht mehr durch die Krankentassa behandeln lassen. Wir hoffen, daß dieser unhaltbare Zustand recht bald behoben wird.

Cantacuzinos Flugzeug abgestürzt



Der berühmte rumänische Sportflieger Vazu Cantacuzino, der sich auf einen Flug um die Welt vorbereitet, erlitt dieser Tage einen Unfall, wobei er zum Glück ganz unverletzt blieb. Bei einem Flug über dem Bucarester Flugplatz setzte seine Maschine

aus und Cantacuzino versuchte mit Gleitsflug die Erde zu erreichen. Doch stürzte die Maschine ab und ging in Trümmer. Unser Bild zeigt den Flieger vor seiner Maschine.

England gibt deutsche Kolonien zurück

London. In englischen politischen Kreisen rechnet man mit einem baldigen Zustandekommen eines deutsch-englischen Abkommens. Der erste Schritt in dieser Angelegenheit soll in der heutigen Unterhausitzung getan werden wo der englische Kolonialminister eine Erklärung abgeben wird, wonach England geneigt sei, seinen Standpunkt über die afrikanischen Kolonien Deutschlands einer Revision zu unterziehen. Der südafrikanische Seereschmittter

Brook hat bereits erklärt, daß maßgebende englische politische Kreise sich für die Rückgabe der einstigen deutschen Kolonien in Südafrika ausgesprochen haben.

In politischen Kreisen wird diese Rückgabigkeit Deutschland gegenüber damit erklärt, daß England die deutsch-italienische Annäherung verhindern und Deutschland lieber für einen französisch-deutsch-englischen Block gewinnen möchte.

Ruslhaer Rauchfanglehrer

gestorben. In Ruslha ist der Schornsteinfegermeister Edmund Groß, der sein Amt seit mehr als 50 Jahren in Ruslha und Ruhberg versah, nach langem Leiden gestorben. Der allgemein beliebte Gewerbetreibende wurde unter großer Anteilnahme der Gemeindebewohner zu Grabe getragen.

Hund verhindert einen Selbstmord

In Jölsbeal hat sich im Garten eine 60-jährige Frau erhängt. Ihr Hund lief vor das Haus und alarmierte durch Heulen und andere Krackchen in seinem Benehmen die Nachbarn, die von dem Hund zum Tatort geführt wurden. Die Frau wurde noch rechtzeitig abgeschnitten und gerettet.

Front gegen Genf

Von Nikolai Groß.

Das österreichisch-deutsche Abkommen, ist besonders darum ein Ereignis von einschneidender und nicht absehbarer Tragweite, weil es sich dabei nicht um einen der üblichen Bündnisse zwischen zwei Staaten handelt, sondern weil es der europäischen Politik ein ganz neues Gepräge gibt.

Das Verhältnis zwischen Oesterreich und Deutschland war seit Ende des Weltkrieges der Angelpunkt der europäischen Politik. Wer Oesterreich für sich gewinnen konnte, war Herr in Mitteleuropa.

Nach dem Weltkrieg war es Frankreich, das teils unmittelbar, teils mittelbar durch den Völkerbund das Schicksal Oesterreichs bestimmte. Die wachsende Macht des faschistischen Italiens verdrängte aber Frankreich und der französische Einfluß wurde zu schwach, um bestimmend in Wien einzugreifen. Der italienische Einfluß war aber erst im Werden und wurde von einem Großteil der Bevölkerung Oesterreichs abgelehnt. Diese Schwäche des gewesenen französischen und werdenden italienischen politischen Vormundes nötigte das österreichische Volk aus und wandte sich dorthin, wohin es dem Blute nach gehört — dem deutschen Reich zu.

Die unglückliche Verquickung von Weltanschauung und Parteipolitik haben aber diesem beginnenden natürlichen Verhältnis ein rasches Ende bereitet und Oesterreich verfiel ganz dem Einfluß Roms. Berlin und Wien hatten für sich nur mehr das übrig, was aus großen Lieben so oft übrig bleibt, einen grenzenlosen Haß. Es begann ein wilder Bruderkampf, den Italien funktionslos unterfützte, da es den Anschluß unter allen Umständen verhindern wollte, der es zum Nachbarn eines 70-Millionen-Staates gemacht hätte.

Der österreichisch-deutsche Bruderkampf hat somit auch eine Verhängung zwischen Italien und Deutschland von vornherein unmöglich gemacht. Vergeblich waren die beiden Staaten sich weltanschaulich verwandt, vergebens hatten sie gemeinsame Klagen — der Janapfel Oesterreich ließ den Gedanken an eine gemeinsame Arbeit nicht hochkommen. Beide Staaten haben die Ungünstigkeit des höchsten politischen Forums, des Völkerbundes erlitten. Beide litten unter den Bestimmungen des Völkerbundstatutes. Beide haben für sich die gründliche Umgestaltung dieser unbrauchbar gewordenen Institution gefordert. Doch das gemeinsame Vorgehen, welches dieser Forderung den Erfolg sichernden Nachbruch verliehen hätte, war unmöglich wegen Oesterreich.

Durch die willkürliche Auslegung der Völkerbundbestimmungen durch Frankreich wurde Deutschland soweit gebracht, daß es Genf verließ. Durch die Strafmaßnahmen wurde Italien auf den Völkerbund erbittert und das Versagen der Strafmaßnahmen hat Genf die Ungunst Englands eingebracht. Nun kam auch England mit einem Plan zur Abänderung des Völkerbundstatutes von Grund auf. Unter dem Zwang dieser noch ungefährliehen Einzelaktionen mußte auch Frankreich den Mißerfolg Genfs gestehen, doch will es unterstützt von seinen Verbündeten nur einer formellen Überprüfung des Statutes zustimmen, die im besten Fall halb Arbeit, für die Beflegten des Krieges aber nach wie vor festeln bedeuten würde.

Dieser Standpunkt Frankreichs hätte sich auch sicher durchgesetzt, wenn nicht die Vermunft in Berlin und Wien festgesetzt hätte und das österreichisch-deutsche Abkommen nicht abgeschlossen worden wäre. Dieses Abkommen ermöglicht nunmehr das gemeinsame Vorgehen von Italien und Deutschland. Die generelle Abänderung des Völkerbundstatutes wird in Kürze von diesen beiden Großmächten gemeinsam gefordert werden, wobei die eine ihre Rückkehr nach Genf, die andere ihr weiteres Verbleiben in Genf als gewichtigen Trumpf in der Hand hält.

Dem Ansturm dieser Front dürfte das morsche Gefüge von Genf kaum gewachsen sein und so wird das Abkommen zwischen den beiden deutschen Staaten zur Schaffung eines neuen Völkerbundes führen, der — im Gegensatz zum gegenwärtigen — seine schon im Namen verdrängte Zwecksetzung auch erfüllen wird.

Ich zerbrech' mir den Kopf



— darüber, wie sehr sich der Spruch „Kleine Taten, große Folgen“ immer wieder bewährt. In Alexandria geriet ein betrunkener Matrose in das bakteriologische Institut. Was er dort suchte, ob er seinen Rausch ausschlafen, oder nach dem körperlichen auch seinen Wissensdurst stillen wollte, weiß man nicht. Jedenfalls gelang es dem wandernden Seemann ein Gefäß herunterzuschlagen, in welchem eine Reinkultur von Cholera-Bakterien gezüchtet wurde. Der gute Mann ahnte nicht was er damit angestellt hat. Er wußte ja nichts von der unerhörten Infektionsgefahr, von welcher nicht nur die im Institut befindlichen Personen, sondern die gesamte Stadtbevölkerung bedroht wird. Er ahnte nicht, daß sein Leichtsinns die Sanitätsbehörden veranlassen wird, die halbe Million Alexandriener gegen Cholera schutzimpfen zu lassen. Was das aber Arbeit und Geld kostet, kann man sich ungefähr vorstellen und die Stadtleitung von Alexandria hätte gewiß viel darum gegeben, wenn der beschwipste Matrose nicht in das bakteriologische Institut gewankt wäre.

— welche gewaltige Macht, die sich von Menschenblut nährenden Kriegsindustrie und Kriegsgewinnler in aller Welt bilden. Verdeckt mit einem nationalen Mantel hegen diese Wucherer und Parasiten schon seit Monaten mit derartiger Heftigkeit die einzelnen Nationen und Rassen gegeneinander, daß man oft sehr nahe an dem neuen Ausbruch eines Weltkrieges war. Millionen Menschen wären dann wieder im Rachen der Kriegshyänen verschwunden und auf die Schlachtabrücke geführt worden... — Der neue französische Ministerpräsident Leon Blum wollte dieser Gefahr ein Ende bereiten und ließ mit seiner sozialistischen Regierung ein Gesetzentwurf ausarbeiten, laut welchem die Kriegsindustrie abzubauen und zu verstaatlichen ist. Die französische Parlamentskommission für das Militärflugwesen hat sich nun gestern mit dem Plan der Verstaatlichung der Erzeugung von Militärflugzeugen befaßt. Der Plan wurde aber nach heftiger Debatte mit 11 Stimmen gegen 9 verworfen, weil es dann aus wäre mit dem vielen Verblenden. — In politischen Kreisen hat die Ablehnung des Vorschlages größtes Aufsehen erregt. Man weiß darauf hin, daß hinter der Ablehnung die Hand der Schwerindustrie zu suchen sei und glaubt, daß dem Plan der Verstaatlichung der übrigen Zweige der Kriegsindustrie das gleiche Schicksal beschieden sein wird. In rechtsstehenden Kreisen bezeichnet man den Vorfall als eine schwere Schlappe des Marxismus, der sich, trotzdem er an der Macht ist, nicht gegen die Kriegsindustrie durchzusetzen vermag.

— über den Kompetenzfall des Fürsten Starhemberg, der die Neuherung seines Nachfolgers im österreichischen Vizekanzlerstuhl, der österreichische Heimatschutz nehme das deutsch-österreichische Abkommen bedingungslos an, als inkompetent erklärte, weil er der Führer ist und daher auch nur er so etwas sagen könne. Starhemberg hatte noch die Unverfrorenheit, zu der Erklärung des Vizekanzlers hinzuzufügen, daß dies wohl seine Privatmeinung sei. — Es gibt kaum einen Deutschen, der sich des österreichisch-deutschen Abkommens nicht aus ganzem Herzen freut und dennoch gibt es „deutsche“ Politiker, die auch daraus und aus der Stellungnahme dazu eine Kompetenzfrage machen, die geeignet ist, Widerspruch und Zwist herbeizuführen. Es ist ganz gleichgültig, was Herr Starhemberg als „Führer“ des durch die Beherrschung überflüssig gewordenen Heimatschutzes sagt, darum ist es umso sonderbarer, daß er den gegenwärtigen Vizekanzler mit seiner „Privatmeinung“ einfach bedauert.



DIE ERSTEN ANZEICHEN...

Wir machen uns über eine Krankheit nach den Anzeichen, die wir fühlen, sooft Illusionen oder — im Gegenteil — wir erschrecken ohne Grund. Haben wir Herzklopfen? Sofort befürchten wir eine Herzkrankheit. Finden wir etwas Sand im Urin? Sofort denken wir an Blasengries. Wieviele Personen könnten sich über ihren Zustand vergewissern, wenn sie unverzüglich eine Urodona!-Kur machen würden. Denn alle diese Störungen sind in den meisten Fällen auf eine Ansammlung von Harnsäure zurückzuführen. Dank seiner wunderbaren Ausscheidungskraft für ein solches Gift gibt

Urodona!



ES IST EIN CHATELAIN-ERZEUGNIS VERTRAUENSMARKE.

sofort die Gesundheit wieder, indem es die innere Funktion vollkommen wiederherstellt.

ERHÄLTICH IN APOTHEKEN UND DROGERIEN

Südtiroler deutsche Bauern betteln...

Wie Mussolini in seinem übertriebenem Nationalismus das Deutschtum zu vernichten trachtet

Die seit kurzer Zeit wirklich planmäßig durchgeführten Wirtschaftsmassnahmen gegen das Deutschtum in Südtirol beginnen schon jetzt ihre Folgen in ihrem ganzen Ausmaß vorahnen zu lassen. Die Mengen von Bettlern, die bis jetzt die Orte Deutsch-Südtirols durchzogen, waren hauptsächlich Opfer der schlechten Wirtschaftslage oder

persönlichen Unglücks. Dazu kamen noch die aus Alt-Italien „Zugewanderten“. Etwas aber läßt sich nicht mit einem Almosen oder mit einem ärgerlichen Schließen der Fenster abtun: immer mehr Deutschsüdtiroler Bauern bitten auf der Straße oder an den Wohnungen um Almosen.

Wer die Tiroler Bauern kennt,

weiß, wie stolz sie sind und sich auf ihrem einsamen Bergbauernhof als kleiner König fühlen, wer die Bauern der südtiroler Täler kennt, die dort auf ihren Weinhöfen sitzen, kann sich vorstellen, was in den Herzen dieser Menschen vorgegangen sein muß, wenn sie so weit kamen. Dieser stolze Bergbauernstand beginnt nun langsam, aber sicher den immer größer werdenden Steuerlasten u. den Schatzjügen der italienischen Wirtschaftspolitik zu erliegen. Der „König“ seiner freien Scholle wird zum Pächter, muß seinen Hof den Italienern oder den Banken überlassen, verliert das Erbe seiner Väter und wird zum Knecht und, wenn die Arbeitslosigkeit überhand nimmt, kommt er bettelnd in die Städte.

Anstelle des Bergbauernstandes, dieser wesentlichen Stütze des Deutschtums, tritt ein italienischer Großgrundbesitzer mit Arbeiterkolonnen. Wieder ist ein Stück Deutschtum entwürzelt und die deutsche Front geschwächt.

Die ersten Opfer des neuen Großangriffs gegen alles Deutsche! Die ersten Südtiroler Bauern betteln und man begnügt sich in offiziellen deutschen Kreisen damit, mit Mussolini trennend einen Pakt abgeschlossen zu haben, der — wie die Vergangenheit lehrt — von den Italienern doch nur so lange eingehalten wird, bis sie nichts Besseres geboten erhalten.

DIE MOTTEN
VERNICHTEN DERART IHRE KLEIDUNGSTÜCKE
DASS SIE NICHT MEHR REPARIERT WERDEN KÖNNEN
TÖTET SIE
MIT
FLIT

Obwohl Sie nicht die Bekleidungsstücke und Güter der besten Qualität überlassen zu wollen, so können doch die Motten die besten Stoffe zerstören, wenn Sie nicht durch den Einsatz von FLIT geschützt werden. FLIT tötet die Motten sofort und zerstört alle Larven in Ihrer Wohnung. FLIT ist nicht giftig für Sie, Ihre Tiere, Ihre Pflanzen, Ihre Möbel, Ihre Teppiche, Ihre Bücher, Ihre Kunstwerke und Ihre Lebensmittel.

Erhalten Sie das neue FLIT PULVER in Pappe und Spritzen. Es ist unbedenklich, leicht zu handhaben und zu verwenden.

Der Insektentöter FLIT, welcher jederzeit tötet!

Banater Schwaben suchen Absatz für Melonen

Im heurigen Jahr scheinen die Melonen im Banat besonders gut zu gedeihen und aus einzelnen Gemeinden, wo man sich auf den Melonenbau spezialisierte, werden schon jetzt die wunderschönsten Wasser- und Turkestanmelonen in die Stadt gebracht. Für die Marktarten gibt es hier noch Liebhaber, jedoch ist zu befürchten, daß kein Absatz für das große Quantum der Melonen in 8-14 Tagen sein wird, wenn die edle Frucht massenhaft reift.

In der Gemeinde Secusgiu-Gyészut (bei Verlam) haben die slowakischen Landwirte heuer von den feinsten Sorten 300 Tausend Melonen angebaut und die schönste Aussicht, daß sie einige Duzend Waggons

schon in den nächsten Tagen liefern könnten, wenn sie nur wüßten wohin. Nachdem unsere Siebenbürger und Bukowinaer Volksgenossen nicht in der glücklichen Lage sind, über ein derartiges Uebermaß von prachtvollen Melonen zu verfügen, lenken wir hiemit ihre Aufmerksamkeit auf obige Einkaufsquelle, bei den Schwaben, wo sie zur größten Zufriedenheit bedient werden und eventuell auch die Ware mit Postauto (Fahrzeit Hermannstadt — Arad 5 Stunden) übernehmen können. Nähere Auskunft erteilt im Namen obiger Melonenbauern Nikolaus Lindner in Secusgiu (Zub. Limis-Torontal).

St. Anna-Feier in Rigold

In Rigold findet die diesjährige St. Anna-Feier am Samstag, den 25. Juli und Sonntag, den 26. Juli mit folgendem Programm statt:

Samstag nachmittag: Empfang der Wallfahrtsprozessionen und Segen in der Pfarrkirche; um 8 Uhr abends: Richterprozession, Predigt und Andacht.

Am 26. Juli, Sonntag: Um 10 Uhr Prozession von der Reuhofener Pfarrkirche zur Rigoldkapelle. Nachher Festpredigt und feierliches Hochamt in der Gnadenkapelle; am Nachmittag um halb 2 Uhr Vesper in der Kapelle.

Kampfmethode der Winnich-Gust-Willa-nich-Beller'schen BR-Leuten

Ziel und Zweck: alle Leute schlecht machen und als Lügner stempeln, auch dann, wenn es nicht wahr ist. — Keine Verdienste der Gegner anerkennen u. nur mit gangbaren Schlagwörtern arbeiten.

Die „Kraider Zeitung“ konnte kürzlich eine Anleitung der BR dazu abdrucken, wie es zu machen sei, daß die Anhänger auf keinen Fall gegnerische Zeitungen lesen. Das nachstehende Wertblatt ist im demselben Geist gehalten u. entspricht den Erfahrungen, die man mit dem Auftreten und den Methoden des Kampfes der BR während eines vollen Jahres machen konnte.

Zweck und Ziel unseres Kampfes.

1. Welchen Zweck verfolgt unsere Agitationen in Wort und Schrift? Eine feste und schlagfertige Organisation zustande zu bringen, die ein unbedingt zuverlässiges und willenlos gehorchendes Werkzeug in der Hand der Anführer ist. Dieser Zweck ist allein maßgebend für die Mittel, die wir verwenden. Daher ist das Nachstehende zu beachten.

2. Die Frage nach den Zielen der zu schaffenden und festigenden Organisationen ist niemals mit klaren Ausführungen, sondern nur mit den augenblicklichen Schlagwörtern zu beantworten: „Nationalsozialismus“, „Kampf gegen Reaktion“, „gegen die falsche Volksgemeinschaft der Gruppe Fabritius“, usw. Eine genaue Bestimmung und Erörterung dieser Begriffe ist zu vermeiden, einmal weil eine solche sehr schwer ist, und dann, weil wir uns nicht selbst für später festlegen und binden wollen. Es genügt, wenn die breiteren Schichten unserer Anhänger und diejenigen, die wir gewinnen wollen, mit ganz allgemeinen Vorstellungen von der idealen Höhe unserer Ziele und der Minderwertigkeit der Ziele der anderen erfüllt werden.

Das Grundprinzip der Kampfmethode.

3. Das Grundprinzip der Kampfmethode ist, daß die Gegner unbedingt und mit allen Mitteln schlecht gemacht werden müssen. Eine sachliche Auseinandersetzung mit ihnen ist zweckwidrig und muß daher vermieden werden. Vor allem darf niemals der Anschein erweckt werden, als ob man auch nur bedingungsweise etwas, was die Gegner sagen, für der Erörterung wert ansehe. Vielmehr ist immer und überall die bedingungslose Überzeugung zu festigen, daß jede Möglichkeit einer Verständigung zwischen uns und unseren Gegnern ausgeschlossen ist. Gegnerische Meinungen sind immer nur als barem Unfug oder als lügnerische Verstellungen und Heuchelei, Verdrehung der Tatsachen und der Wahrheit zu behandeln und am besten mit scharfem Spott abzutun.

Niemals darf klar wiedergegeben werden, was die Gegner sagen und meinen.

Die einfache Form des Angriffes.

4. Es kommt sehr viel darauf an, daß für die Beurteilung der Gegner möglichst einfache Formen oder Schablonen

geschaffen werden. Zu diesem Zwecke werden gewisse führende Persönlichkeiten in den dunkelsten Farben gemalt und als grundsätzlich, als Todfeinde der nationalsozialistischen Idee und als bar jeder guten Gesinnung dargestellt. Der Vorteil dieses Verfahrens liegt darin, daß man dann bei jeder Kritik an den Taten und Werken, die mit diesen Urtypen der Menschlichkeit irgendwo in Verbindung

haben, oder absichtlich und künstlich mit ihnen in Verbindung gebracht werden, gleich fertig hat: die jenen aufgetragen.

Keine Rücksicht auf Sachlichkeit

5. Da wir von der grundsätzlichen Auffassung ausgehen, daß zwischen uns und unseren Gegnern eine tiefe und unüberbrückbare Kluft besteht und jede Gemeinschaft abgebrochen ist, entfallen im Kampfe mit ihnen auch alle Rücksichten, die man im politischen Kampfe manchmal noch zu nehmen pflegt. Das mit einem Sportausdruck bezeichnete fair play (ethisches Spiel) gilt auf keinen Fall. Daher gelten für uns auch solche Regeln wie: Schonung, Sachlichkeit,

generen schwarzen Farben färben einfach auf die im Augenblick zu bekämpfenden Dinge und Personen ab, ohne daß man eine nähere sachliche Begründung nötig hat.

Biligkeit, Wahrheitsliebe usw. nicht. Die Ehre der Gegner ist nur so weit zu schonen, daß man ihnen nicht die Möglichkeit gibt, mit Hilfe einer gerichtlichen Ehrenbeleidigungs- und Verleumdungsklage abzulegen. Wo es sich nur um das politische Ansehen der Gegner handelt, das durch eine gerichtliche Klage nicht geschützt werden kann, empfiehlt es sich, ohne weiteres drauflos zu behaupten, was dieses Ansehen irgendwie schädigen kann.

Wie behandelt man Zeitungsberichtigungen?

6. Berichtigungen sind in unseren Blättern nur dann zu bringen, wenn sie unter Berufung auf das Pressegesetz eingekendet werden und den Anforderungen einer solchen Berichtigung ganz genau entsprechen; kein Wort darüber hinaus. Doch auch dann ist hinzuzufügen, daß man seine frühere Behauptung aufrechterhalte. In solchen Fällen jedoch, wo eine Berichtigung auf unsere eigenen Anhänger vielleicht Eindruck machen könnte, läßt man es auf die Berichtigungsklage ankommen. Darüber vergeht so viel Zeit, daß die Angelegenheit nicht mehr aktuell und den Lesern unserer Blätter längst aus dem Gesichtskreis entschwinden ist, so daß die Berichtigung nicht mehr beachtet

wird. Unter keinen Umständen ist die Berichtigung sofort nach ihrem Eintreffen zu bringen; einige Tage sind zum mindesten zu warten. (Dieses Rezept wird von Beller am meisten angewendet.)

7. Berichtigungen der Gegner, die in deren eigenen Blättern oder Versammlungen gegeben werden, sind einfach zu übersehen, auch wenn sie noch so gut belegt sind. Wenn Zeugen angeführt werden, so wird deren Glaubwürdigkeit bestritten, sofern man überhaupt antwortet. Für alle Fälle ist es gut, die getane Behauptung, auch wenn sie noch so sehr bestritten und als falsch bewiesen wird, zu wiederholen.

Gegner haben keine Verdienste

8. Es ist Schamanelei, menschliche Werte oder tatsächliche Verdienste der Gegner anzuerkennen. Gegner haben unter keinen Umständen Verdienste, sondern begehen immer nur Fehler und schädigen stets die Volkswirtschaft. Deshalb war es ganz richtig, wenn z. B. von uns mit keinem Wort zur Kenntnis genommen wurde, was

die deutschen Parlamentarier während der heurigen Wintertagung zu volkschädlichen Gesetzentwürfen gesprochen und was sie dabei an wichtigen Zugeständnissen erreicht haben — dafür aber wiederholt darauf hingewiesen wurde, daß sie vor zehn Jahren bei der Verhandlung des Balkalaureats versagt haben.

Der Gegner „lügt“ unter allen Umständen

9. Wenn es möglich ist, dem Gegner nachzuweisen, daß er eine falsche Behauptung aufgestellt hat, so darf man auf keinen Fall gelten lassen, daß auf seiner Seite ein Mißverständnis oder sonst ein gutgläubiger Irrtum vorliege, sondern muß unbedingt daran festhalten, daß er mit Bewußtsein und Absicht die Unwahr-

heit gesagt habe. Unbzw. ist es dabei ganz gleichgültig, ob jene Unrichtigkeit von Belang ist oder sich auf irgend eine nebensächliche Kleinigkeit bezieht. Der Gegner muß unter allen Umständen zum Lügner gestempelt werden. Zu diesem Zweck muß der fragliche Gegenstand möglichst aufgebauscht werden.

Unsere Taktik dem Gegner vorwerfen!

10. Um die Glaubwürdigkeit der Gegner von vorneherein zu untergraben, wird ihnen bei jeder Gelegenheit unsere eigene Taktik in die

Schuh geschoben; man bezichtigt sie der systematischen Verleumdung und Verheerung. Damit erreicht man, daß ihnen unsere Anhänger auch dann

Bessarabische Kinder reisen heim.

In Hermannstadt wurden gestern aus den umliegenden Gemeinden die Schulkinder gesammelt, um über Kleinkopisch die Heimreise nach Bessarabien anzutreten.

Damit findet ein Wert wahrer Volksgemeinschaft, das sich über das einzelne deutsche Siedlungsgebiet hinaus erstreckt hat, sein Ende. Viele dem Hunger preisgegebenen deutsche Kinder konnten durch das großzüg-

ige, von der Volksorganisation eingeleitete und durchgeführte Hilfs-werk vor der Hungersnot bewahrt werden. Zweifellos haben sich in dieser Zeit von Siedlungsgebiet zu Siedlungsgebiet enge Bande geknüpft, die auch nach der räumlichen Trennung der bessarabischen Kinder von ihren Pflegeeltern aufrecht erhalten bleiben werden.

nicht glauben, wenn die gegnerische Behauptung von uns nicht widerlegt werden kann. Es handelt sich darum, die Begriffe wahr und unwahr so zu verwirren, daß der einfache Mann aus dem Volke nicht mehr imstande ist, sich ein Urteil zu bilden, und daher den bequemsten Weg wählt, von vorneherein nur das für wahr zu halten, was wir ihm erzählen und vormachen.

Der Gegner ist unbedingt schlechter Gesinnung.

11. Es ist durchaus nicht notwendig, daß die Beschuldigungen, die wir gegen unsere Gegner erheben, irgendwie mit der Gesinnung in Zusammenhang stehen. Es kommt nur darauf an, daß sie ihnen irgendwie schaden. Auch kleine Versehen und Nachlässigkeiten müssen als Ausfluß von Gesinnungsunterdracht gedeutet werden. Die Hauptsache ist, daß jeder Schmutz, der sich findet, dem Gegner als bewusste Schuld in die Schuhe geschoben und als Beweis seiner schlechten Gesinnung hinstellt wird.

Reinwäscher-Idealist.

12. Es ist zweckmäßig, stets einige Parteigenossen auf Lager zu haben, die sich für gewöhnlich beim Streit vor der Öffentlichkeit fernhalten und sich nach außen als ernste und gediegene Männer der friedlichen Arbeit, als Idealisten vom reinsten Wasser zu geben verstehen. Diese sind dann bei passender Gelegenheit vorzuschleichen, um zu zeigen, was für einwandfreie Männer wir in unseren Reihen haben. Solche Männer mit lenkbarem und nur nach Parteibedarf funktionierendem Gewissen blenden dann auch Leute, die sonst dem völligen Streit unentschieden gegenübergestanden sind, und gewinnen sie für uns.

Unsere Leute nur unsere Zeitungen lesen lassen.

13. Eine der Hauptbedingungen der Wirksamkeit unserer Methoden besteht darin, daß unsere Anhänger auf das sorgfältigste davor behütet werden, die Zeitungen der Gegner zu lesen. Nur durch eine ganz dichte Abschließung gegen jeden geistigen Einfluß von außen ist es möglich, sie bei der Stange und in unserem Lager zu erhalten. Der Grundsatz, daß ein ernster deutscher Mann in einem Streitfall beide Teile anhören muß, wenn er sich ein Urteil bilden will, ist veraltet und falsch. Wenn wir Leute aus dem Volke auf unsere Gegner hegen wollen, können wir nicht erst warten, bis sie sich ein Urteil gebildet haben. Nicht Urteil brauchen wir, sondern blinden Glauben!

Selbstmord in Gullenbrunn

In Gullenbrunn hat sich der 42-jährige Schmiedemeister Whistly Schmidt in seiner Wohnung erhängt und als man ihn fand, war er bereits tot. Der in der ganzen Gemeinde angesehene und beliebte Mann litt in letzter Zeit an einem schweren Leiden und wahrscheinlich ist darin die Ursache seines Selbstmordes zu suchen.

Geheimklauseln

des österreichisch-deutschen Abkommens.

London. Die englischen Blätter behandeln noch immer eingehend das österreichisch-deutsche Abkommen und wollen wissen, daß dieses auch noch zwei Geheimpunkte hat.

Erstens soll die österreichische Armee auf 300.000 Mann erhöht und nach deutschem Muster umorganisiert werden.

Zweitens soll sich die österreichische Regierung verpflichtet haben, die Habsburger in den nächsten 3 Jahren unter seinen Umständen zurückzuführen.

Sachsen verlangen Ende des Brudertampfes

und anstatt der Guss — Min mit — Weiler'schen Besetzung eine aufbauende Arbeit.

Ähnlich wie im Banat hat auch das sächsische Volk die gerstrende Regipolitik der sich DNR nennenden Nationalsozialisten satt und immer lauter wird die Entrüstung gegen jene Leute deren ganze Tätigkeit bisher nur darin bestand, unser Volk durcheinander zu hegen und anstatt einer völkischen Arbeit einen Teil der Bessarabiengelder zu unterschlagen sowie sonstige Gaunerereien zu begehen, deren sich ein deutscher Mann schämen muß.

Im „Siebenbürgisch-deutschen Tagblatt“ lesen wir nun einen Beschluß

der deutsch-sächsischen Kaufleute, die fordern, daß der Brudertampf endlich einmal ein Ende haben und alle Volksgenossen, die ehrlich arbeiten wollen, zusammengefaßt werden sollen.

Einen zweiten, ähnlichen Entschluß hat auch der Verein der Siebenbürger in Wien und Graz gefaßt und an den sächsischen Volksrat geleitet, weil durch diese eigenartigen Heerdeleien das Ansehen der Sachsen im Ausland und auch vor den anderen Völkern im Inland fürchterlich leidet.

Titulescu hat gestimmt

Obwohl über die Einigung zwischen Titulescu und Căzărescu überhaupt keine Einzelheiten bekannt geworden sind, meldet die Havas-Agentur aus Paris, daß Titulescu in allen Fragen vollkommene Genugtuung erhalten habe

Deutsches Krankenhaus

Stiftungsgesellschaft

Timisoara I., Bul. Regina Maria 6 (neben der Hauptpost). Telefon: 10-80. Für alle Krankheiten — ausgenommen Infektions- und Geisteskrankheiten — modernste hygienische Einrichtungen, freie Wertzweifel, neuzeitliches Röntgenlaboratorium für Diagnostik und Therapie, Elektrotherapie, Diathermie, Massage, Sonnenbäder, vorzügliche Verpflegung, Diätische nach neuesten Erfahrungen und Grundrissen, Nebenbesitz Kalt- und Warmwasser, Lift, Zentralheizung. Mittellose werden gegen Erlag des Barauslagen kostenfrei behandelt. Billigste Verpflegungspreise.

Musik nach Mitternacht in Gartenlokalen verboten

Timisoara. Polizeikommissar Octavian Grilla hat eine Verordnung herausgegeben, wonach in den Gartenlokalitäten der Sommerrestaurants nach Mitternacht die Musik verboten ist.

Mehl für den Handel nur aus Handelsmühlen

Bucuresti. Auf Grund einer Verordnung des Finanzministeriums kann nur in Handelsmühlen gemahlenes Mehl in den Handel gebracht werden. Diese Mühlen dürfen aber auch nur von solchen Unternehmern Mehlarbeiten annehmen, die sich mit Mehlverkauft befassen.

Um Irrtümern zu vermeiden, führt die Verordnung an, daß nur jene Mühlen als Handelsmühlen betrachtet werden, die in der Nummer vom 11. Juli 1935 des Amtsblattes als solche angeführt sind.

Gegen Malaria
CHINOPLASMIN

Kein Steuerausschuß, keine Ratenzahlung

Bucuresti. Auf Grund einer Verordnung des Finanzministers wurden jedwede Steueraussschüsse, wie auch Steuergahlungen in Raten strengstens verboten. — Das bedeutet wieder, daß die weniger Bemittelten ihre Produkte der Steuer wegen veräußern müssen.

Ministerrat in Timisoara und Cluj verlegt

Bucuresti. Der für den morgigen Sonntag in Cluj angesagte Ministerrat, wie auch der in Timisoara abzuhaltende, wurde abgesetzt. Diese werden erst im August abgehalten, da inzwischen die Lösung sehr dringender Probleme auf die Tagesordnung gestellt werden mußten.

Magdalenes Augen standen voll Tränen. In ihr war auf einmal alles ganz leer, als ob sie etwas Kostbares verloren habe, durch eigene Schuld.

Hatte sie richtig gehandelt? Weshalb klopfte ihr das Herz so schwer?

Was lag schließlich daran, daß dieser Doktor Richter von ihr gegangen war? Er war doch kein Mann, dem sie nachzutrauen brauchte. Sie war jung, schön, reich. Sie konnte jeden Mann bekommen, den sie haben wollte.

Aber dieser Mann war nicht wie andere Männer, das wußte sie jetzt. Bei ihm war man gut aufgehoben, geborgen vor den Strömungen des Lebens. Er würde seine Hand schützend halten vor die Frau, die er liebte und die er zu der seinen gemacht hatte.

Und ihr Herz sagte ihr jetzt, auf einmal deutlich, daß sie August Richter liebte, wie sie nie zuvor einen Mann geliebt hatte.

Und sie hätte ihn gehen lassen, aus eitlem Ueberheblichkeit und aus Genußsucht; hatte ein treues Herz ausgeschlagen, um äußeren Land dafür eingutauschen.

Jetzt, da es zu spät war, gingen ihr die Augen auf. Sie war schlecht und bumm dazu. Bangsam sank ihr Kopf vornüber, die Tränen liefen über ihre Wangen.

Den besten ehrlichsten Menschen hatte sie von sich gestochen, den Mann, den sie liebte! Schon lange heimlich liebte, ohne daß sie es sich hatte eingestehen wollen.

Seineitwegen war das alles so schön gewesen! Seineitwegen hatte sie sich geschmückt! Seineitwegen hatte sie die Reise so gefreut! Wie eitel war sie gewesen, und wie töricht! Was hätte ihr Mütterchen zu all dem gesagt?

Und plötzlich überfiel sie ein Sehnen nach der guten, alten Mutter Hahn, nach ihren gutgemeinten Vorhaltungen, nach ihrem bescheidenen Stübchen. Dort hatte sie nichts gewußt von solchen Zwiespältigkeiten. Dort hätte sie anders gehandelt und richtiger.

Dort hatte sie eine wahre Freundin gehabt, einen Menschen, auf den sie sich verlassen konnte. Hier war sie ganz allein, denn Joe — darüber war sich Magdalene jetzt klar geworden — war nicht die Freundin, die sie sich erhofft hatte.

Wohl verstand sie es, alle äußeren Dinge zu ordnen und Magdalenes törichte Wünsche zu bejahen und auszuführen. Ja, sie trieb sie dazu, noch mehr Luxus zu treiben und sie noch hoffähiger zu machen, als sie es schon war.

Joe hatte sie auch dazu gebracht, ihren alten guten deutschen Namen abzulegen, sich mit einem fremden zu schmücken, der ihr nicht gutam.

Su sehr hatte sie auf die bösen Einschüflerungen gehört, die von Joe kamen und die von Titus van Jollet unterstützt wurden. Von diesem Manne, der ihr eigentlich gar nicht mehr gefiel und den sie noch lieber los geworden wäre, als Joe Kowakowka.

(Fortsetzung folgt.)

Das grosse Los

ROMAN VON MARGARETE ANKELMANN.

(16. Fortsetzung.)

(Nachdruck verboten.)

Magdalene war eifrig mit ihrer Toilette beschäftigt; deshalb sah sie nicht den gehässigen Blick, den Joe zu ihr herüberwarf. Sie war wütend über den Raub, der ihr durch Magdalenes Eigeninn verlorenging. Den kostbaren Stein hatte sie schon als ihre Beute betrachtet. Nun war es nichts damit, nun mußte sie darauf verzichten.

Jetzt war Magdalene fertig und betrachtete sich wohlgefällig im Spiegel. Eng schmiegte sich der seidenweichen Chiffon um ihre schmale Hüfte; die schönen, weißen Schultern leuchteten aus den Ärmelbändern, der Ausschnitt gab einen Teil des makellosen Rückens frei. Die Vordertaille des Kleides modellierte die zarte Wüste des jungen Mädchens in einer reizvollen Linie; in weiten, weichen Wellen fiel der lange Rock zur Erde. Magdalene sah selbst, daß sie wunderschön aussah.

Als Magdalene und Joe in den Speisesaal schritten — der Ball wurde durch ein opulentes Mahl eingeleitet — sah man entzückt auf die beiden schönen Frauengestalten, die, jede in ihrer Art, von pikanten Reiz war.

Im selben Moment war August Richter zur Stelle, küßte Magdalenes Hand und reichte ihr den Arm, sie zu Tisch zu führen.

Die kleine Tafelrunde war ruhiger als sonst. Titus und Joe, die sonst besonders eifrig an der Unterhaltung beteiligt waren, schienen heute beide ein wenig nervös und ahen stillschweigend vor sich hin.

Nur Doktor August Richter, der sonst den anderen zuhörte, schien heute gesprächig zu sein. Er erzählte eifrig von seiner Heimat, dem Gutshof in der Mark. Er schilderte die Romantik des bürstlichen Jbolls und den Betrieb der Kohlengrube anschaulich und begeistert.

Magdalene konnte sich das gut vorstellen; aber sie teilte nicht Doktor Richters Entzücken. Sie sah nichts als ein langweiliges und arbeitsreiches Leben. Auf diesem Gutshof gab es nichts als Ochsen, Schweine, Ferkelvieh, Tagelöhner und Kohlenarbeiter.

Woh! Wer konnte solch ein Leben schön finden? Niemals hätte sie einen Mann heiraten können, der sie in solch eine bürstliche Jbülle würde verpflanzen wollen.

Sie war glücklich genug, der täglichen Misere entronnen zu sein und endlich im Leben zu stehen. Um nichts in der Welt würde sie sich von neuem irgendwo lebendig begraben.

Sie gelobte sich, nur einen ganz reichen und unabhängigen

Die Wirtschaft der Sudeten- deutschen unter Militärkontrolle

Prag. Im Sinne des neuen tschechischen Wehrgesetzes wurden im sudeten-deutschen Grenzgebiet das gesamte Wirtschaftsleben unter Militärkontrolle gestellt. Haus-, Grund-, Berg-, Wasser-, Fischerei- und Jägerrecht sind der Militärverwaltung unterstellt. Unter dem Vorwand „für die Staatsverteidigung wichtig!“, drängen sich die tschechischen Militärs in alle Privatangelegenheiten. Aus den „für die Verteidigung wichtigen“ Papier-, Textil-, Leder- und Glasfabriken wurden die Deutschen als „staatlich unverlässlich“ entlassen.



SO WIRKT
ZELIO-PASTE | **ZELIO-KÖRNER**

in allen guten Läden und
Wohlgeschäften

Haus- und Feldküche



„Bayer“ Patentschutz-Abteilung
Leverkusen, I. G. Werk.
Generalvertretung für Rumänien:
„PHARMA“, STUDENUS & CO
Bucarest I. Str. Brucoloni 52. Tel. 3-42-1

Schreckliche Hitze in Amerika

4000 Todesopfer. — Noch immer 44 Grad Celsius.

Newyork. Die Hitze in den Vereinigten Staaten hat gestern ihren Höhepunkt erreicht. Die Zahl der Todesopfer ist auf 3748 gestiegen. Die kleinen und mittleren Flüsse sind ausgetrocknet, da das Wasser schon bei den Quellen verdunstete.

Laut amtlichen Meldungen sind von der schrecklichen Hitze 2638 Häuser in Brand gesteckt worden.

Die Zahl der in den Flammen Umgekommenen beläuft sich auf 26. Beim Baden sind bisher 599 Personen ertrunken.

In Oklahoma geriet eine Waldschule, während sich die Lehrerin mit den Schülern vor

der Hitze in den Keller rettete, in Brand, ohne daß es rechtzeitig gemerkt werden konnte. Sowohl die Lehrerin, wie auch 24 Schüler sind im Keller an Rauch erstickt.

In den Staaten Kansas und Oklahoma gingen heute morgens heftige Gewitter nieder, die von einem wolkenbruchartigen Regen begleitet waren. Daraufhin ist die Temperatur in diesen Staaten auf 44 Grad Celsius gesunken.

Laut einer Meldung aus Chicago hat der Regen auch in Illinois, Michigan und Wisconsin eingesetzt, doch die Ernte kann dadurch nicht mehr gerettet werden.

Preisgekrönte Schneider

und Schneiderinnen auf der
Limisoraer Schneiderakademie.

Gelegentlich der Schlußprüfungen veranstaltete die Limisoraer Schneiderakademie eine Ausstellung an weicher u. a. folgende Schneider und Schneiderinnen den Ehrenpreis der Akademie gewonnen haben: Peter Hoffmann aus Kestla, Josef Mengab Moritzfeld, Frau Aurora Miu-Lerca Ciacova, Frau Jolan Sandner Petrosani, Frau Elisabeth Michels Lugo, Eva Schmidt aus Großsant-Nilolau.

Italien jubelt

well Strafmaßnahmen aufgehoben wurden.

Am 15. Juli wurden die Strafmaßnahmen gegen Italien seitens der Völkerbundstaaten aufgehoben. Sämtliche Städte Italiens wurden befreit und in Rom feierte die Menge am Venetia-Platz begeistert Mussolini, der seinen Sieg mit den Worten verkündete: „Auf der Festung der Strafmaßnahmen wurde die weiße Flagge gehißt!“

Ustra-Streit dauert an.

In der Krader Ustra-Fabrik ist die Lage noch immer unverändert. Die Arbeiterschaft hat sich für den weiteren Streit ausgesprochen.

Breihese nur unter Banderolen

Die Verkäufer von Breihese werden danach darauf aufmerksam gemacht, daß sie nach Art. 109, Absatz b des M. A. L.-Gesetzes verpflichtet sind, Breihese nur mit den Kontrollschleifen des Alkoholmonopols versehen in den Verkehr zu setzen. Für Zuwiderhandlungen sind Strafen von 5000 bis 50.000 Lei vorgesehen.

Man ist so alt wie man sich fühlt

*) Das ist eine alte Wahrheit. Nicht das Äußere entscheidet, nicht der Lauschein, sondern das innere Lebensgefühl, die Kraft der Körperfunktion. Die Alterserscheinungen, die man zum größten Teile unter Arteriosklerose zusammenfaßt, sind kein Schicksal, sind nicht an den Kalender gebunden. Sie lassen sich lange aufschieben und wie jede Krankheit heilen. Urodonal gibt dem inneren Gewebe die alte Spannkraft und Funktionsfähigkeit wieder. Urodonal schiebt das Alter hinaus.

Brudenauer Maschinist

vom Mühlrad gerissen.

Wie man uns aus Brudenau brachtet, wurde der dortige, aus Jahrmärkten stammende 27-jährige Maschinist Johann Botchen während dem Aufziehen eines Riemens in der Mühle Albert & Bednar berart unglücklich erfaßt, daß er förmlich entzwei gerissen wurde. Der Getötete ist Vater von 2 Kindern.

Generalvertreter:
„Petroşani“ S. A. R. CORNEL CINGHITA

Phaisara IV., Str. Mreca Veda 8. Tel. 11.

Industriekohle, Schmiedekohle, Stückkohle, Semikoks, Briketts

ORIGINAL-GRUBENPREISE

AUTOCALOR

Apparat für automatische, rationelle Verwendung unserer Kohle bei Zentralheizungen und Industrien.

— 66 —

Mann zu heiraten; einen, der ihr ein noch besseres und abwechslungsreiches Leben erschließen, der sie durch die ganze Welt führen würde . . .

Die Champions warfen ihren verführerischen Schein über das Promenadenbed, auf dem die Passagiere hin und her spazierten, um sich von den Strapazen des Tanzes zu erholen.

Magdalene Winter und August Richter standen etwas abseits von den anderen Schiffsgästen, am rückwärtigen Teil des oberen Schiffsdecks, und starrten auf die bewegten Wellen, die den Lichtschein der Champions vielfältig zurückwarfen.

Magdalene war ein wenig nachdenklich. August Richter hatte ihr, als sie allein waren, noch viel erzählt aus seinem Leben. Von seiner Heimat, seinem Elternhause, dem Unglück, das die Verschwendungssucht seiner Eltern zur Folge hatte, von den Kämpfen des letzten Jahres und von dem langsamen Aufstieg. Von der großen Arbeit, die geleistet werden mußte, und von dem endlich winkenden Lohn, der kommen würde, wenn er durchstiehl.

Dieser Mann da neben ihr war sicher ein wertvoller und guter Mensch. Aber — er war nichts für sie. Sie würde dieses Leben nicht ertragen können!

In diesem Augenblick hörte sie leise ihren Namen.

„Madelon . . .“

Sie hob den Kopf, schaute in die Augen des Mannes, die sie so sonderbar ansahen. Eine Welle stütete über sie hin, ging zu ihrem Herzen und machte sie erbeben.

In diesem Augenblick fühlte sie brennende Lippen auf ihrer nackten Schulter.

Einen Augenblick packte sie ein Schauer, fühlte sie ein nie gekanntes Glücksgefühl. Dann siegte ihre kühle Vernunft.

„Was soll das, Herr Doktor?“ sagte sie, und sah den Doktor groß an.

„Ich liebe Sie, Madelon.“

Magdalene ließ sich nicht mehr von ihren Gefühlen überumbeln. Sie blieb ruhig und beherrscht.

„Sie überraschen mich, Herr Doktor Richter.“

„Ich wußte es selbst nicht, Madelon. Aber jetzt weiß ich es, daß ich Sie liebe. Und daß ich Sie fragen muß, ob Sie meine Frau werden wollen . . .“

In Magdalenes Kopf rasten die Gedanken. Dieser Mann bot ihr eine Heimat und ein Herz, zum ersten Male. Viele Männer hatten ihr Liebesworte zuflüstert, seitdem sie reich war. Noch keiner war darunter gewesen, der so ernst und so männlich war, und dessen Antrag so hoch zu werten war.

August Richter sah den Kampf, der in Magdalene vor sich ging.

„Ich habe Sie erschreckt, Madelon. Vergeben Sie mir mein Ungefrüm. Aber verschließen Sie sich nicht meinen Gefühlen. Ich liebe Sie, innig und aufrichtig. Ein Heim wartet auf Sie, ein ruhiges, stilles Heim, in dem das Glück wohnen wird, wenn Sie dort sind.“

— 67 —

Ich kann mir das große Haus nicht mehr vorstellen ohne Sie, Madelon. Ich gestehe es Ihnen offen, Madelon: Es wird zuerst etwas knapp zugehen bei uns, denn — das Geld meiner Frau soll unangetastet bleiben. Aber — es wird bald besser werden, wenn erst das Kerngewicht im Schwung ist.

Wenn wir beide uns ehrlich liebhaben, wird es keine unüberwindlichen Hindernisse geben, wird alles gut und wunderschön werden. Wenn Sie erst mein sind, wenn ich weiß, für wen ich arbeite, dann werde ich mit doppelter Kraft dabei sein, dann wird alles noch einmal so gut gehen wie bisher.

Madelon — du bist die Frau, die mein Glück ist! Ich liebe dich! Berbe mein!“

Leise kamen die Worte von Augusts Lippen, mit verhaltener Glut. Zuletzt hatte er Magdalenes Hände ergriffen, sie an seine Lippen gezogen.

Magdalene hatte still zugehört; ein unbekanntes Gefühl hatte sie überfallen. Dann, als er von dem ruhigen Hause sprach und von dem knappen Leben, war sie plötzlich wieder nüchtern geworden. Das alles war nichts für sie. Hausfrauenpflichten! Strümpfe stopfen! Wäsche ausbessern! O nein! — davon hatte sie genug. Eine beklemmende Angst legte sich auf ihr Gemüt. Nein, nein, nein! Nur niemals in ein solches Leben zurück! Ihr graute vor Enthaltensheit, Entfagen, Sorgen und vor dem Rechnen.

Unter keinen Umständen würde sie diesen Manne folgen. Sie mußte ihr Herz wappnen, durfte sich keinen Streich spielen lassen.

„Sie schweigen, Madelon?“

Magdalene zögerte. Was sollte sie ihm antworten, ohne ihn zu verletzen?

„Ihr Antrag überrascht mich, Herr Doktor. Ich danke Ihnen für diese Worte — aber . . .“

„Aber?“

„Ich kann mich vorläufig noch nicht binden, Herr Doktor. Bin noch so jung, kenne nichts vom Leben, will meine Freiheit genießen . . .“

„Also einen Fort?“

Fast heiser stieß es der Mann hervor und ließ die Hände des Mädchens fallen. Sein Anblick erschütterte Magdalene; er tat ihr unsagbar leid.

„Nein, nein! Sie verstehen mich falsch!“

„Madelon!“

„Später, wenn ich genug habe von dem Leben in der Fremde wenn ich mich nach Ruhe sehne, in einem Jahr vielleicht . . .“

„Sie brauchen mich nicht zu verdrösten, Madelon. Ich weiß jetzt, woran ich bin. Wenn Sie mich liebten, wie ich Sie liebe, dann würden Sie anders sprechen. Ich muß Sie nur noch um Verzeihung bitten für meine Kühnheit. Leben Sie wohl, Fräulein Madelon, und vergessen Sie den Mann, der töricht genug war, seine Augen zu Ihnen zu erheben.“

Mit knapper Verbeugung entfernte sich August Richter.

Die Türkei hat in Montreux geiegt

Montreux. In der letzten Sitzung der Dardanellenkonferenz wurde der türkische Plan sowohl von Rußland wie auch von England angenommen.

Heilbad Calacea

eröffnet. Mineralwasser enthält bei Vor- und Nachsalzen 20% Eisen. Mit Prospektien dient keine Kellersche Badeanstalt Calacea.

Raffinerer - arbeiten umsonst

Die Rizzaer Barbiergehilfen, die wegen Nichterfüllung ihrer Forderungen in den Streik getreten sind, bedienen ihre Kunden unentgeltlich.

Gerstenpreise stark gestiegen

Bucuresti. In den letzten zwei Tagen ist der Preis der Neugerste mehr als 2000 Lei pro Waggon gestiegen.

Den Bund der Ehe haben geschlossen: In Simbolla der Kaufmannsgehilfe Alexander Gruber mit Fräulein Rosalia Krenun.

POMPIER der beste Feuerlösch-Apparat. Vertreter: Dipl. Ing. Rende, Krak, Str. Paris 5.

Elternfreude. In Reglewichhausen erfreut sich das Ehepaar Feisthammel der Geburt eines framen Jungen, der in der Taufe den Namen Heinrich erhielt.

Todesfälle

Gestorben sind: In Reutrad die Gattin des Schneidemeisters Siegmund Kardos, geb. Helene Krebs im Alter von 26 Jahren.

MARKTBERICHTE

Banates Getreidemarkt. Weizen 78-er mit 3 Prozent 370, 78-er 360, Mais 300, Kleie 270, Reuhaser 260, Gerste 245, Braugerste 270, Haas 160, Rohraps 700 Lei per 100 Kilo.

Elendsdrama in Timisoara-Mehala.

Mutter vergiftet sich u. ihre beiden Kinder

Timisoara. In der Mehala ereignete sich ein furchtbares Elendsdrama. Die Einwohner des Hauses Str. Sorja 105 merkten gestern morgen, daß die Wohnung der Witwe Eugenie Petcu geschlossen blieb.

leb wohnen. Ein Willeher Landwirt soll der Frau noch heute einen größeren Betrag schulden. Als aber vor Jahren Petcu starb, brach die Not über die Familie herein.

200 Millionen Lei für die Banater Viehzucht

Bucuresti. Unter dem Vorstß des Ackerbauministers Cassiu fand eine Sitzung statt, bei welcher die Feststellung gemacht wurde, daß in den staatlichen Gestüten zu wenig Hengste vorhanden sind.

im Inland, vornehmlich im Banat und Siebenbürgen besorgt werden. Zur Blutauffrischung brauchen vorläufig nur wenige hochwertige Stiere aus der Schweiz importiert werden.

Lizitation

bei der Krader Post-Zentrale. Die Direktion der Krader Post-Zentrale teilt mit, daß am 8. August die nötigen Reparaturen der Büroräume im Wege der öffentlichen Versteigerung vergeben werden.

Aradul-nouer Einbrecher

in Timisoara verhaftet. Wir berichteten kürzlich, daß der berühmte Einbrecher Josef Haber aus dem Arrest in Reutrad durchgebrannt ist.

Diebhaber schlägt Gatten tot

Drei Jahre Gefängnis. Timisoara. Im November vergangenen Jahres ertrug der Macedonier Landwirt Paul Raza seine Frau mit dem ebenfalls Macedonier Landwirt Nicolae Sarbun in seinem Stall beim Stallweihen.

Erntebericht aus Reglewichhausen

Aus Reglewichhausen wird uns geschrieben: Hier ist der Weizenbruch im vollen Gange. Die Ernteergebnisse sind sehr zufriedenstellend, denn es entfallen pro Joch 11-14 Meterzentner Weizen im Durchschnitt.

Vollszählung im Herbst

Wie aus Bucuresti gemeldet wird, wird im Herbst eine Vollszählung erfolgen, zu welcher bereits die Vorbereitungen getroffen werden. Soffentlich wird diesmal das Ergebnis schneller und pünktlicher veröffentlicht, als von der letzten Vollszählung, auf deren Resultat wir Winberhalter immer noch naugierig sind.

Eine glänzende Kombination

*) wurde durch jene Versuche und Nachforschungen erreicht, die zur Einführung des Jodes in die „Jod-Kaliflora“ Zahncreme geführt haben.

Boiteger Zug überfahrt Bauernwagen

Gestern abends merkte der bei dem Boiteger Bauern Michael Krohn bedienstete 20-jährige Knecht Rudolf Winkoff, während er mit den Schültern Heinrich Wintergerst und dessen Frau nach Hause fuhr, erst in der letzten Minute beim Ueberqueren des Eisenbahngeländes, daß ein Zug herangebraust kam.

Ungarischer Weizen für England

Braila. Im hiesigen Hafen trafen gestern 9 Schlepper mit 450 Waggons ungarischem Weizen ein. Dieser Weizen geht von hier nach England.

Dr. A. Bidel, *) Timisoara III, Duls. Carol 11/a, ist von seiner Studienreise zurückgekehrt und ordniert wieder für innere Krankheiten, Spezialordination für Magen-, Darm- und Zuckerkrankheiten, Röntgenuntersuchungen und Röntgen-Selbstbestrahlungen.

Radioprogramm

aus der „Radiowelt“, Wien V., Rechte, Biengasse 97. Sonntag, 19. Juli. Bucuresti. 17.00: Uebertragung aus Bayreuth, „Lohengrin“ von Richard Wagner.

Kleine Anzeigen

Das Wort 2 Lei, fettgedruckte Wörter 3 Lei. Kleinste Anzeige (10 Worte) kostet 20 Lei. Rahmen-Anzeigen werden per Quadratzentimeter gerechnet, usw. kostet der Quadratzentimeter im Inseratenteil 4 Lei oder die einseitige Zentimeterhöhe 20 Lei; im Textteil kostet der Quadratzentimeter 8 Lei und die einseitige Zentimeterhöhe 36 Lei.

Junger Tischlergehilfe, womöglich Totenstragemacher, für sofortigen Eintritt gesucht, Tisch, Engelsbrunn (Sub. Arab).

Brennholz, sämtliche Sorten, eigener Schlag, in Waggonladungen, zu prompter Lieferung zu haben bei: Emmerich, Szabo, Holzhandlung, Sibova (Sub. Timis-Torontal).

Zwei ausgemerkte Stiere werden vom Kommissariat in Sackelhausen am 19. Juli vormittags um 11 Uhr veräußert.

Gartenfiguren, in schön, großer Auswahl, empfiehlt preiswert Kneffel, Kohlenhandlung, Arab, Bul. Regele Ferdinand I. Nr. 27.

Eigen, Kultivatoren bei Weib & Vötter, Timisoara IV., Str. Bratianu No. 30.

Auf Landbesitz ist ein günstiges langfristiges Darlehen von 500.000 Lei bis 1.500.000 Lei zu haben. Adresse in der Verwaltung des Blattes.

Guterhaltene Speisereinrichtung zu kaufen gesucht. Adresse in der Verwaltung des Blattes.

Drehbank mit Schloßwerkzeug, in gutem Zustand, evtl. Drehbank allein, zu kaufen gesucht. Offerte mit Preisangabe zu richten an Josef Schwalle, Arabul-Nou, Str. Bratianu 14.

45 Joch Ackerfeld neben der Landstraße und neben Arab zu verkaufen. Näheres in der Eisenhandlung Fratil Burza, Arab, Bul. Regele Ferdinand I. Nr. 23.

Ein gutgehendes Geschäft und Wirtschaft, mit Haus und Obstgarten, neben der Fabrik in Kleinsanktislau, wegen Familienangelegenheiten um 160.000 Lei zu verkaufen. Näheres bei Heinrich Welsch, Sannicolau-mic (Sub. Arab).

Zinshaus, mit 4 zahlenden Parteien, auch für Gewerbetreibende geeignet, große Werkstatt und Geschäftslokal, 130 Quadratmeter Garten, in einer verkehrsreichen Gasse nahe der Hauptgasse, zu verkaufen. Näheres bei Katharina Fez, Arabul-nou, Str. Cloșca Nr. 30.

Ford- und Cafe-Traktoren, sowie Selbstwandlerer 6 und 8 HP, sofort zu verkaufen. Gebrüder Friedrich, Timisoara, 4. Bez., Str. Vittorin Nr. 1.

Ein Lehrling mit Verpflegung wird aufgenommen bei Philipp Schwalle, Schuhmacher, Arabul-Nou, Calea Banatului (Hauptgasse) No. 200.

Rechenbuch über alle im öffentlichen Leben vorkommenden Rechenarten, insbesondere über Feldrechnungen und Feldmehlkunst, gegen Voreinsendung von Lei 40 zuzüglich 3 Lei Porto, zu haben beim Verfasser: Johann Schmiedel, Sandra (Sub. Timis-Torontal) oder in der Verwaltung unseres Blattes.

Alte Liten, Rones- oder Hanomag-Traktoren und Maria-Saffaro-Zylinderblock, sowie ein kleiner Schrotter zu kaufen gesucht. Sztarek, Macea (Sub. Arab).

Knabe mit guten Tugenden wird als Schlosser- und Monteurlehrling aufgenommen. Adresse in der Verwaltung des Blattes.

Festung von ca. 180 Pfandmännern sofort zu verkaufen bei Basile Felanacu, Fiscut (Sub. Timis-Torontal).

Junger Knecht zu einem Pferd und sonstigen Arbeiten sucht die Gärtnerei und Blumenhandlung Wilhelm, Arab, Str. Berthelot Nr. 2 (neben dem Weißen Kreuz).

Simmentaler Stier, 18 Monate alt, mit Zertifikat versehen, zu verkaufen bei Adam Luch, Arabul-Nou, Calea Banatului (Hauptgasse) No. 37.

Junges geschiedenes Mann, unter 20 Jahre, mit Vermögen, sucht zwecks Ehe die Bekanntschaft einer Frau oder älteren Mädchens, auch ohne Vermögen. Zuschriften unter „Ernte Absicht“ an die Verwaltung des Blattes erbeten.



Hammerschrotmühlen Mavay

(ungarische Staatseisenbahnen)
haben Weltruf!

Unübertroffene Leistung. Verarbeiten: Roggenmehl, Weizenmehl, Maismehl, Maisfengel, Weizenstroh allerlei andere landwirtschaftliche Produkte, Knochen Steine, Kolonialprodukte usw. Wenig Kraftbedarf! Günstige Abreise und Lieferungsbedingungen.

Industria Economica A.-G.

Timisoara, Str. Bratianu
Nr. 34 (nächst dem Josefstädter Bahnhof).



Qualitäts-Sparherde

Ständig lagernd emaillierte und schwarze Sparherde

Desider Kálmán

Spezial Sparherdbetrieb.
TIMISOARA, Boulevard Carol 40.

Georg Ban

Schweißt elektrisch alles

Dieselmotoren, Dieselmotorzylinder und Köpfe, Feuerbüchsen, Kessel usw. -- Auch an Ort und Stelle. Allerlei Maschinenreparaturen und neue Konstruktionsarbeiten.

Timisoara II., Str. Baba Dochia 10 (gew. Fürst'sche Werkstätte) Tel. 8-42



Székely hilft allen Leidenden

Kunststücke, orthopädische Artikel,
Plattfußeinlagen erzeugt

Székely B.

Protes-Werke
TIMISOARA
Bulev. Bertelot Nr. 8-10
Arische Gummistricke stets lagernd.

Mähmaschinen-Bestandteile

Hack- und Häufelgeräte, Eberhardt-Pflüge, sowie Milchseparatoren und sämtliche landwirtschaftliche Maschinen in großer Auswahl,

QUALITÄT! QUALITÄT!


Weiss & Götter

Maschinenniederlage,
Timisoara IV., Str. Bratianu 30. — Telefon: 21-82.

Neue Bücher!

In unserem Verlag sind nun folgende bereits in Romanbesten herausgegebene neue Bücher erschienen:

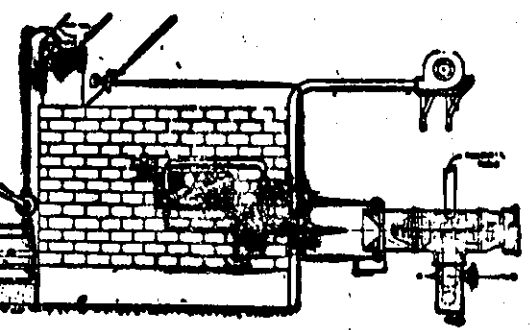
„Liebe wandert übers Meer.“ Im Umfange von 140 Seiten, elegant broschiert, Lei 12.	Buch des Sachens Das tragische Ereignis, durch das der Weltkrieg entbrannte Lei 15
„Der schwarze Freitag.“ Schicksalsroman, im Umfange von 112 Seiten, elegant broschiert, Lei 10.	Geschichte der ersten russischen Revolution Lei 8
„Der Bär von Wilsach.“ Roman im Umfange von 192, Lei 20.	„Die kleine Heze“. Roman im Umfange von 154 Seiten, Lei 13.
„Der Mann in Weiß.“ Kriminalroman, im Umfange von 188 Seiten, elegant broschiert, Lei 16.	„Des Teufels Werkstätte“. Historischer Roman, im Umfange von 112 Seiten Lei 10.
„Der Goldmensch.“ Im Umfange von 420 Seiten, in zwei Bänden, a Lei 16, Lei 32.	Obige Bücher können durch die „Volkshilf“-Verläufer in den einzelnen Gemeinden, oder wo solche nicht sind, gegen Voreinsendung des Betrages in Briefmarken, zuzüglich 3 Lei Porto, auch direkt vom „Völkch“-Buchverlag, Arab, Piata Plevenet No. 2, bestellt werden.
Wilhelmine Ende. Eine ungefronnte Königin von Preußen, Lei 8.	
Die Tragödie Kaiser Maximilian von Mexiko Lei 8.	
Draga Maschins Weg zum serbischen Thron Lei 10	



Briefkasten

Adam R-n, Billeb. Gegen das Ueberhandnehmen von Regenwürmern ist als Abwehr ein starkes Raffen des betreffenden Grundstückes oder das Bestreuen mit Unterhacken mit Kalkstickstoff vorzunehmen, welche Grundstücke dann von den Regenwürmern gelieben werden.

„Feuerwehrlieb“, Satumare. In der Zeitung können wir keine Lieberträge veröffentlichen, da ansonsten kein Raum wäre für die aktuellen Ereignissen. Wenn das Lieb aber etwas „unfrisiert“ und vertont wird, können wir es eventuell bei einem Nachdruck unseres „Volkshilf“-Buches“ oder im „Landmann-Kalender“ bringen.



Ölheizungseinrichtungen

garantiert 30% Ersparnisse
liefert und montiert prompt

Hirschl & Comp.

Timisoara, III., Str. Trobanu Laurean 5

Uniaer Schmiedelohle

gewaschene
und Erbskots

auch waggontweise abermals und nur bei

Matthias Wolf

Timisoara IV., Str. Bolin-Ancanu (Gorobegasse) 11, zu haben.

Mit Garantie
Chaiselongues (Schlafdivan)
von 500 Lei aufwärts; weiters Umarbeitung von Polster- und Feder-
matratzen zu billigen Preisen bei
WEISZ & KISS, Tapezierer,
Arrd, Str. Muresanu No. 2.

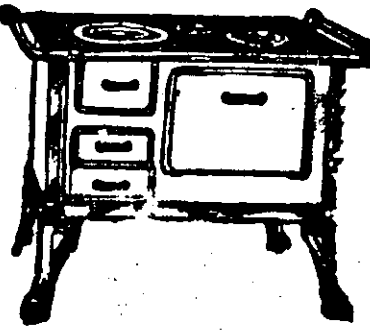
GESCHENKE

Prima Waren, Schmutz und Grabenwaren, sowie deren Reparaturen bei:

CSÁKY, Uhrmacher und Juweller,

Arab (Hauptstraße). — Alte Einkaufsquelle für Consum- und Intendanten-Mitglieder!

Solide Bauart, geschmackvolle Form, billige Preise



Ing. Emil Steiger

Timisoara II., Str. Balas 19.